

Vive le Midi!

von Holger Mittelstraß

„Nimm mich mit – Rüdiger und Horst – nimm mich mit...auf das Abenteuer Leben und so weiter...es wird schön mit Dir als Begleiter“.... Es ging bereits Ende Mai los, wie gut für Klima und Vegetation, dass im Oktober zuvor die Entscheidung für den Süden Frankreichs fiel. Auch, wenn uns Frankreich in Lyon zuerst mit Regen begrüßte – kaum drei Stunden später strahlte eine Sommersonnenwärme, die uns bis zum Ende unserer Fahrt nicht verlassen sollte. Diese, verbunden mit der ausgeprägten französischen Esskultur – leben wie Gott in Frankreich, wer wollte da einen Aperitif oder den Käse après ausschlagen –führte mit zu einer ausgelassenen Genießerstimmung, in der Alltag, Studium und gar Urlaub ineinander verfloss. Nicht selten saßen wir drei Stunden mittags oder abends bei verschiedenen Gängen in unterschiedlichen Grüppchen und diskutierten das gemeinsam Gesehene und Erlebte – Witzenshäuser rückte ferner. Schön auch immer die Spaziergänge in der duftenden Landschaft: herbes de Provence naturelles!



Acht Tage ruhelos unterwegs, das ist eine lange Zeit. Am Ende bleibt die Frage, was haben wir von Frankreich eigentlich miterlebt, wie typisch sind die Eindrücke für hier: die Antwort muss wohl offen bleiben. Zu groß ist Frankreich und zu unterschiedlich waren bereits geografisch die Regionen der Provence und der Vorkarpaten. Deswegen seien hier nur einige Dinge erwähnt.

Interessant war bereits Lyon. Dr. Gautronneau erwähnte, dass sich Frankreich in den letzten Jahren von einem Bioprodukteexport- zu einem Bioprodukteimportland entwickelt hat. Wir merkten das ab und zu in Unterkünften, wo deutsche Bio-H-Milch auftauchte oder auch in einem Naturkostladen in Arles. Andererseits merkte man auf den Höfen, dass die Bioqualität gar nicht so sehr als Einkaufsmotiv im Vordergrund steht, sondern das regionale Qualitätsprodukt, die Frische oder der gute Geschmack.

Interessant waren natürlich die unterschiedlichen Höfe, angefangen vom Zweifamilienbetrieb Girard, bei denen der Generationswechsel sichtlich erfolgreich vollzogen wird – Biopioniere mit einer ungeheuren Vielfalt an gemäßigten und mediterranen Kulturen, von denen wir die angeblich lukrativste – den Wein – gar nicht zu Gesicht bekamen. So erfuhren wir bsp. vom Olivenbauern Guy Faure, dass die Olive höchstens ein Nebeneinkommen erwirtschaften kann, die Konkurrenz aus den anderen Südländern Spanien und Griechenland ist zu mächtig. Ganz anderst der Familienbetrieb Blanc in der Camargue: wie selbstverständlich hier aus ökonomischen Gründen eine Teilbetriebsumstellung für die Stierherde und den Reisanbau betrieben wird. Und weiter der Gegensatz zwischen der Longo-Mai Gemüsekooperative, die neben ihren politischen Zielen eine liebevolle Mischkultur in den Gewächshäusern praktiziert, sich um ökologische Saatguterzeugung bemüht und direkt vermarktet sowie dem Gemüsebetrieb auf den Perrierflächen, der mit modernsten biotechnischen Methoden und externen organischen Kopfdüngern seine Gewächshausmonokulturen bewirtschaftet und das Gemüse in den Supermarkt und Export bringt. Unvergessen auch der gestandene Weinbauer Robert Cubiere in wunderschöner Landschaft, historischen Gemäuern und punkiger Begleitmusik während der Führung. Danach in den Bergen bzw. Vorbergen, ein drastischer Vegetationswechsel: nach der Ebene, in der Wein dominierte, nun Wälder, Wiesen, Felsen – und jede Menge Busch. Unglaublich was unsere GastgeberInnen die Gaec de la Bastide, die Ehepaare Müller und Berato mit Schafen, Ziegen, Kühen, Maschinen und bloßen Händen für die Wiedernutzung der Landschaft geleistet haben – jeder auf eine etwas andere Art. Dazu die Einsamkeit der Täler – 2 Menschen pro km² – Schulen für die Kinder, Kultur für die Erwachsenen in weiter Ferne. Nelli Busch: „...da haben wir eben auch noch unser eigenes Kino aufgezogen“, aber auch der Wermutstropfen, dass noch sehr unklar ist, ob die Kinder hier weiterwirtschaften wollen.

Interessant auch die ausgeprägte Reiseanimation des Orga-Teams: ob die sensorischen Kostproben, die Strandspiele oder die Kapellenreflexion auf Peyrepertuse – ihnen aber auch allen Mitfahrenden ein herzliches Dankeschön!

